

Der Skandal um den im November verstorbenen Trierer Bistumpriester Edmund Dillinger dominiert seit Tagen nicht nur die regionalen Schlagzeilen. Jetzt äußert sich erstmals ein ehemaliger Messdiener, mit dessen Nacktaufnahmen eine Missbrauchsgeschichte begann, die vom Bistum mehr als 40 Jahre totgeschwiegen wurde.

Als es irgendwann im Jahr 2012 bei ihm an der Haustüre klingelte, staunte der damals 56-jährige Hunsrücker nicht schlecht: Da stand der Pastor des Dorfes gemeinsam mit einem ihm unbekanntem Abgesandten des Bistums Trier. Sie wollten mit ihm über einen lange zurückliegenden Vorfall reden, hätten die beiden Kirchenvertreter ihm seinerzeit gesagt, erinnert sich der Mann diese Woche an den nicht angemeldeten Besuch.

Wie sich herausstellte, ging es um eine mehr als vier Jahrzehnte zurückliegende Rom-Wallfahrt. Die hatte der damalige Hermeskeiler Pfarrer und Religionslehrer an einem örtlichen Gymnasium, Edmund Dillinger, 1970 für Messdiener und Pfadfinder aus der Region organisiert. Mit einem Bus waren die Jungs im Teenageralter damals mit religiöser Begleitung nach Italien gefahren.

#### Feucht-fröhlicher Abend in Rom

An einem Abend ging's offenbar besonders feucht-fröhlich zu. In einer Bar in der Nähe des Kolosseums sollen die Minderjährigen besonders viel Alkohol getrunken haben – mit dem ausdrücklichen Segen des katholischen Geistlichen. „Pastor Dillinger hat uns damals Wein gegeben“, erinnert sich der ehemalige Hunsrücker Messdiener. „Heute würde ich sagen, er hat es drauf angelegt, uns betrunken zu machen.“

Offenbar mit Erfolg. Als es später am Abend zurück ins Hotel ging, „waren die meisten von uns besoffen“, sagt der damals 14-Jährige, der anonym bleiben möchte. Viele aus der Gruppe seien gleich ins Bett gegangen, andere hätten sich wegen des hohen Alkoholkonsums zuvor noch übergeben.

Pastor Edmund Dillinger sei damals mit zu ihm aufs Hotelzimmer gegangen. „Ich war ziemlich betrunken, lag auf dem Bett, und er hat mich immer ein Stückchen mehr ausgezogen und dabei Fotos gemacht“, erzählt der heute 67-Jährige. Irgendwann habe er registriert, „was da abgeht, bin aufgesprungen und schreiend raus auf den Flur gerannt“, erinnert sich der Messdiener. Etliche seiner Freunde hätten die Sache seinerzeit mitbekommen. Ein junger Hilfspriester, dem er sich damals anvertraute, habe dann gemeinsam mit ihm den Plan aus-



## Erst gab's Wein, dann Zimmerbesuch

Wie Edmund Dillinger Jugendliche abfüllte und belästigte: Ehemaliger Messdiener erinnert sich an Rom-Fahrt 1970 – Ereignisse hatten zwar zunächst Folgen für den Priester, wurden dann aber über Jahrzehnte totgeschwiegen

**Skandalpriester Edmund Dillinger: Im Nachlass des 2022 verstorbenen Geistlichen wurden Tausende Fotos gefunden, die eine jahrzehntelange Missbrauchstätigkeit dokumentieren. Seit unsere Zeitung diesen Fund öffentlich machte, melden sich immer mehr Betroffene und Zeugen.** Foto: Steffen Dillinger

geheckt, Dillinger bei passender Gelegenheit den Film aus der Kamera zu entwenden. Der Plan ging auf. Der Hilfsgeistliche ließ den Film entwickeln und schickte die Nacktfotos an den damaligen Trierer Bischof Bernhard Stein. Der reagierte offenkundig und schob den in Ungnade gefallenem Priester – wie seinerzeit üblich – in ein Nachbarbistum. In Edmund Dillingers Lebenslauf heißt es, er sei im Dezember 1970 für ein Studium an der Universität Köln beurlaubt worden.

Der Hunsrücker Messdiener, vom dem Dillinger in einem römischen Hotelzimmer die Nacktfotos gemacht hatte, hörte nach eigenen Angaben nichts mehr von der Sache, bis es an jenem Tag im Jahr 2012 plötzlich an seiner Haustür

klingelte. 42 Jahre nach dem Vorfall wollten die Abgesandten des Bistums Trier plötzlich wissen, was sich bei der Rom-Wallfahrt im Hotelzimmer abgespielt hatte. „Die wussten zwar haargenau Bescheid“, sagt der Hunsrücker, „wollten aber alles noch einmal bestätigt haben.“ Danach habe er auf Wunsch der Männer noch eine Verschwiegenheitserklärung unterschrieben. „Ich musste unterschreiben, dass ich nie mehr darüber spreche“, sagt der ehemalige Messdiener im Gespräch mit unserer Redaktion. Ein paar Monate später seien dann auf seinem Konto 3000 Euro vom Bischöflichen Stuhl gutgeschrieben worden.

2012 war Stephan Ackermann bereits Bischof von Trier, und der

Job des Generalvikars wechselte in dem Jahr vom jetzigen Offizial Georg Holkenbrink zum heutigen Bischof von Limburg, Georg Bätzing.

#### Vieles bleibt bis heute unklar

Warum in dem Jahr ausgerechnet der 42 Jahre zurückliegende Vorfall in Rom plötzlich so große Bedeutung bekam, ist unklar. Jedenfalls wurde der längst mit kirchlichen und staatlichen Ehrungen ausgezeichnete Edmund Dillinger in dem Jahr mit einem Zehnjahresverbot belegt, nachdem „Hinweise auf sexuell übergriffiges Verhalten gefunden“ worden seien, wie es damals hieß.

Auf Nachfrage des „Trierischen Volksfreunds“ sagte eine Sprecherin am Donnerstag, dass das Bistum

2012 mit dem Betroffenen Kontakt aufgenommen habe, weil dies für die Klärung der Vorwürfe wichtig gewesen sei. Der Betroffene habe auch finanzielle Leistungen in Anerkennung des Leids erhalten. Bedingungen seien daran aber nicht geknüpft worden, erklärt die Bistumssprecherin.

Eine konkrete Antwort auf die Frage nach dem Grund für die Verschwiegenheitserklärung blieb die Sprecherin schuldig. Auch auf die Frage, was mit den einst in Rom gemachten Fotos passiert ist und ob 2012 weitere Missbrauchsvorwürfe gegen Dillinger bekannt gewesen seien, schwieg sich die Sprecherin unter Verweis auf die bevorstehende Aufarbeitung des Falls aus.

Beim ehemaligen Hunsrücker Messdiener sind die inzwischen 53 Jahre zurückliegenden Erlebnisse wieder hochgekommen – durch die breite Berichterstattung über den Priester, in dessen saarländischer Wohnung Tausende auch pornografische Fotos und Filme entdeckt worden sind. Eine Frage, sagt er, dränge sich ihm zum Skandalfall Edmund Dillinger in den zurückliegenden Tagen immer wieder auf – sie dürfte vielen Beobachtern in den Sinn kommen: „Warum hat man diesen Mann nur so lange gewähren lassen?“ Rolf Seydewitz

#### Dillingers Versetzung ins Erzbistum Köln: Trier erwähnte seine Neigungen nicht

Als Vorwürfe gegen Edmund Dillinger im Bistum Trier bekannt wurden, wurde der Priester nach Nordrhein-Westfalen abgeschoben – offenbar aber, ohne das Erzbistum Köln über die offensichtlich pädophilen Neigungen des Saarländers zu informieren. Das geht aus einem aktuellen Bericht der „Kölnischen Rundschau“ hervor, die sich auf Angaben des Erzbistums beruft. Dillinger war

zunächst zum Studium an der Universität Köln beurlaubt worden und dann von 1971 bis 1979 im Erzbistum Köln tätig, zeitweise auch als Religionslehrer an einer Mädchenschule, berichtet die „Rundschau“. Es habe einen Gestellungsvertrag mit dem Bistum Trier gegeben. „Eine Versetzung und Hinweise auf pädophile Neigungen werden in den vorhandenen Akten nicht erwähnt“, zitiert

die Zeitung das Erzbistum. Bisher lägen keine Hinweise darauf vor, dass der Priester auch auf dem Territorium der Kölner Erzdiözese sexuellen Missbrauch an Minderjährigen begangen hätte, heißt es. Hinsichtlich möglicher Hinweise auf sexuelle Übergriffe während der Einsatzzeit im Bereich des Erzbistums Köln befinde sich das Erzbistum im Austausch mit dem Bistum Trier. epd

## „Togo-Ede, die rechte Hand des Papstes“

Wie Skandalpriester Edmund Dillinger von seinen Schülern am Gymnasium in Saarlouis veralbert wurde

Von Daniel Kirch

■ **Saarlouis.** Der stockkonservative Priester Edmund Dillinger, bei dem Tausende Missbrauchsfotos gefunden wurden, war Lehrer am Saarlouiser Max-Planck-Gymnasium (MPG). Ein Blick in frühere Abiturzeitungen zeigt, wie er von seinen Schülern verspottet wurde. So mancher Witz erscheint heute in anderem Licht. 20 Jahre lang unterrichtete Dillinger am MPG Katholische Religion, ehe er 1999 in den Ruhestand ging.

Abizeitungen aus den 90er-Jahren, die der „Saarbrücker Zeitung“ vorliegen, erlauben einen Einblick, wie Dillinger am MPG – einem der größten Gymnasien des Saarlandes – gesehen wurde. Die sogenannten Bierzeitungen, herausgegeben von den Abiturienten in Eigenregie, bestehen aus humoristischen Rückblicken auf die neun Jahre bis zum Abitur. Dabei werden auch regelmäßig Lehrer bewertet.

So ist in einem Weintest zum Tröpfchen „Ede D.“ zu lesen: „Der Franziskaner für den kompromisslosen Dogmatiker mit missionarischer Veranlagung, der weiße Wein in schwarzer Flasche (vielleicht auch umgekehrt?), gereift unter der Sonne Togos, resoluter Anbau nach römischer Schule, besticht

durch seine Noten, leicht radikale Geschmacksrichtung, als Messwein sehr geeignet.“

Der Abiturjahrgang von 1993 lässt kein gutes Haar an Dillinger: Er dankt ihm „für seine Toleranz (HA, HA)“ und bringt einen Text („Der Gesandte aus Rom“) über einen namentlich nicht genannten Religionslehrer, hinter dem sich aber nur Dillinger verbergen kann.

„Dillinger: Ich würde mir niemals einen Aids-Test machen lassen. Woher soll ich denn das haben?“ Schüler: „Grad Sie sollten den mo machen, wo Sie doch dauernd in Afrika rumhampeln.“

Der Abi-Jahrgang 1992 am Saarlouiser Max-Planck-Gymnasium dokumentierte in seiner Abschlusszeitung diesen angeblich geführten Dialog zwischen Religionslehrer Dillinger und einem Schüler – offenbar in ortstypischem Dialekt („mo“).

Darin ist die Rede von „äußerst seltsamen Ansichten“ des Lehrers. In Klausuren hätte die Aufgabenstellung besser gelaute: „Stellen Sie meine Meinung zum hier erläuterten Problem dar.“ Sein Motto

sei gewesen: „Alle Wege führen nach Rom, aber nur meine Meinung zur 15.“ (15 ist die beste Note, eine Eins plus.)

Besonders deutlich sei dies beim gemeinsamen Ausfüllen eines Fragebogens zum Thema Kirche geworden. „Letztendlich unterscheiden sich die Bögen der einzelnen Schüler nämlich nur noch durch die Schrift.“

Regelmäßig thematisiert wurde in den Abizeitungen auch Dillingers Engagement für Afrika, was im Nachhinein – durch Fotos mit teils nackten afrikanischen Jugendlichen – in einem anderen Licht erscheint. Der Abijahrgang 1992 dokumentierte in seiner Zeitung zum Beispiel folgenden Wortwechsel mit einem Schüler: Dillinger: „Ich würde mir niemals einen Aids-Test machen lassen. Woher soll ich denn das haben?“ Schüler: „Grad Sie sollten den mo machen, wo Sie doch dauernd in Afrika rumhampeln.“

In fiktiven Tauschbörsen wurde gewitzelt: „Tausche 10 nigerianische Studenten gegen neuen Anzug.“ Oder: „Tausche schwarze Arbeitskraft gegen Heiligenschein. Kennwort: Eddi“. In Kreuzworträtseln der Abizeitungen wird Dillingers



Hüller-Kilian@t-online.de

## Pläne für neue Gastronomie an der Geierlay

Sosberg hat Bauerlaubnis

■ **Sosberg/Mörsdorf.** Grünes Licht für eine neue Gastronomie an der Geierlay: Am Sosberger Brückenkopf soll ein Lokal entstehen. Wie genau das Bauwerk aussehen soll, ist derzeit noch unklar. Fest steht: Es soll kein Edelrestaurant werden, sondern Touristen, aber auch Einheimische zum Verweilen einladen. Neben einem Restaurant sollen auch ein Spielplatz und eine Toilettenanlage gebaut werden. Laut Andreas Lehnert, Ortsbürgermeister von Sosberg, beklagen Besucher seit Jahren, dass diese Möglichkeiten fehlen. Jetzt soll Schluss damit sein.

Bis vor Kurzem befanden sich die beiden Brückendörfer noch im Rechtsstreit um das Baurecht am Brückenkopf, zuletzt vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Dieses ließ die Klage aber fallen, womit Sosberg nun in die konkreten Planungen um die Gastronomie gehen kann – zum Bedauern Mörsdorfs. Dessen Ortsbürgermeister Marcus Kirchhoff befürchtet, dass die Einzigartigkeit, für die die Geierlay als filigranes Bauwerk mitten in der Hunsrücker Natur bekannt ist, verloren geht. Denn vom Mörsdorfer Brückenkopf aus könne man das Bauwerk trotz Douglassien erkennen. wih

#### Kompakt

#### Zukunftstag für das Klima auf Kornmarkt

■ **Bad Kreuznach.** Einen Aktionstag zum Klimaschutz organisiert die Bad Kreuznacher Vereinigung „Omas for Future“ am heutigen Samstag auf dem Kornmarkt in Bad Kreuznach. Um 10.30 Uhr geht es los, bis in den frühen Abend gibt es Talkrunden, Vorträge, Infostände, Tipps und Hinweise, aber auch Livemusik und Kindertheater. „Wir wollen eine enkelfreundliche Zukunft schaffen“, beschreibt Hans-Peter Müller aus Volxheim die Motivation der schon etwas betagten Gruppe, die an der Nahe immer wieder von sich reden macht. Der „Zukunftstag“ auf dem Kornmarkt fällt zusammen mit dem Internationalen Tag der Erde. Die zentrale Botschaft: „Wir können mehr gewinnen, als wir verlieren“, hieß es im Vorfeld. Weitere Infos unter [www.ku-rz.de/offkh](http://www.ku-rz.de/offkh)

#### Koblener Flohmarkt kehrt aus Pause zurück

■ **Koblenz.** Endlich wieder nach Herzenslaune stöbern und dabei die Frühlingsstimmung am Rhein genießen: Am Samstag, 29. April, feiert der Städtische Flohmarkt in Koblenz seine Renaissance nach mehrjähriger Corona-Pause. Vom Deutschen Eck bis zur Rheinstraße sollen dann 400 private und gewerbliche Standmieter um die Gunst der Besucher buhlen, teilt die Koblenz-Touristik mit – der Koblenzer Flohmarkt gilt als einer der größten, überwiegend privat bestückten Märkte seiner Art im nördlichen Rheinland-Pfalz. Von 8 bis 17 Uhr hat er geöffnet. Neu: Erstmals werden auch Speise- und Getränkestände dabei sein, und die mobile Vinothek der Touristik bietet regionale Weine.

#### Beim Tag der offenen Gartentür dabei sein

■ **Rheinland-Pfalz.** Viele Gartenfans freuen sich bereits auf den 25. Juni: Dann können sie nämlich in Rheinland-Pfalz und im Saarland beim „Tag der offenen Gartentür“ in etliche Gärten spazieren und sich umschaun. Organisiert wird die jährliche Veranstaltung vom Verband der Gartenbauvereine, der 2023 sein 100-jähriges Bestehen feiert. Wer am 25. Juni dabei sein möchte und Besucher in seinem „grünen Wohnzimmer“ empfangen will, kann sich noch bis zum 5. Mai beim Verband melden. Weitere Infos gibt es unter Telefon 06887/903 29 99 und unter E-Mail [sal-rlp@gartenbauvereine.de](mailto:sal-rlp@gartenbauvereine.de)

➔ Weitere Artikel und Informationen zum Fall Dillinger sowie eine Videodokumentation finden Sie bei uns im Internet unter der Adresse [www.rhein-zeitung.de/dillinger](http://www.rhein-zeitung.de/dillinger) oder wenn Sie den nebenstehenden QR-Code mit der Kamera Ihres Smartphones scannen.

